

INHALT

EINFÜHRUNG	I
1. Politische Theorie um 1900	I
2. Triumph und Tragödie der politischen Theorie im 20. Jahrhundert	3
3. Konfusion über das Wesen der Krise	8
4. Akademische Ausweich- und Fluchtversuche	9
5. Philosophie, Wissenschaft und Theorie	15
6. Über die Wichtigkeit der Theorie	18
7. Der Plan des Buches	23

TEIL EINS: SYSTEMATISCH

I. THEORIE DER WISSENSCHAFTLICHEN METHODE: TATSACHEN UND LOGIK	29
1. Was ist „Wissenschaftliche Methode“?	29
a) Übersicht wissenschaftlicher Akte S. 29 – b) Die Rolle des Genialen S. 33 – c) Relevanz der Relevanz S. 35	
2. Beobachtung	36
a) Allgemeines S. 36 – b) Introspektive Beobachtung S. 38	
3. Beschreibung, spontan oder als Antwort auf Fragen. Das Interview	42
a) Allgemeines S. 42 – b) Berichte über Selbstbeobachtung. Das Interview S. 44	
4. Messung und Klassifizierung	48
a) Allgemeines S. 48 – b) Klassifizierung S. 49 – c) Quantitative Inhaltsanalyse (<i>Content Analysis</i>) S. 52	
5. Akzeptierung des Beobachteten als „Tatsache“ und der Begriff der Wahrheit	54
a) Tatsache S. 54 – b) Wahrheit S. 55 – c) Beweis S. 59 – d) Realität S. 60	

6. Logisches Argumentieren	63
a) Deduktive Logik S. 63 – b) Induktive Logik S. 68 – c) Stichproben als Beispiel für induktives Argumentieren S. 73 – d) Logik in der Natur und in der Geschichte? S. 77	
7. Exkurs über die Akzeptierung von Propositionen	80
II. THEORIE DER WISSENSCHAFTLICHEN METHODE: KAUSALITÄT UND VORAUSSAGE	85
Vorbemerkung zum Begriff der „Erklärung“	85
1. Kausalität	87
a) Verursachung einer Wirkung S. 87 – b) Bewirkung einer Ursache. Motivierung und Willensfreiheit S. 95 – c) Bewirkung einer Ursache (Fortsetzung). Entelechie S. 96 – d) Gesetze und Institutionen menschlichen Ursprungs S. 104 – e) Geschichte S. 104	
2. Deduktion als Kontrolle	108
3. Nachprüfen (<i>testing</i>) und Korrigieren	110
a) Allgemeines S. 110 – b) Prüfung durch Experiment: Reine Form S. 111 – c) Prüfung durch Experiment: Weniger strenge Formen S. 112	
4. Voraussage von Konsequenzen und Risiken	114
5. Eliminierung von Argumenten „a priori“. Kant und die wissenschaftliche Methode	116
a) Argumente a priori S. 116 – b) Kant und die wissenschaftliche Methode S. 119	
6. Assumptionen, Arbeitshypothesen, Typen und Modelle	126
a) Assumptionen, Arbeitshypothesen S. 126 – b) Typen: Personentypen, Handlungstypen, Verhaltenstypen S. 128 – c) Typen und Modelle menschlicher Gesellschaft S. 132	
7. Ausschließlichkeit der „wissenschaftlichen Methode“?	134
III. THEORIE DES WISSENSCHAFTLICHEN WERTRELATIVISMUS (WERT-ALTERNATIVISMUS)	139
1. Wertrelativismus: Die Kehrseite der wissenschaftlichen Methode	139
2. Was ist wertvoll?	142
3. Was die Wissenschaft mit Werten tun kann	144
4. Was die Wissenschaft nicht kann	148
5. Die logische Kluft zwischen Sein und Sollen	150
6. Nutzen der formalen Logik	152

7. Kann die Wissenschaft absolute Werte auf anderen Wegen beweisen?	155
8. Typen relativistischen Verhaltens	158
9. Zusammenfassung	161
IV. THEORIE DER GERECHTIGKEIT. EINFLUSS DER WISSENSCHAFTLICHEN METHODE UND DES WERTRELATIVISMUS	163
1. Die Rolle der Gerechtigkeit in der politischen Wissenschaft und in der Rechtswissenschaft	163
2. Häufiges Schwinden und Wiederauftauchen von Naturrechtsideen	166
3. Die wissenschaftliche Methode und die Natur der Dinge	170
4. Gerechtigkeitsideen: relativ in doppeltem Sinne und auf mehreren Ebenen	176
5. Traditionelle Gerechtigkeit	178
6. Übertraditionelle Gerechtigkeit	180
7. Zur Verteidigung des wissenschaftlichen Wertrelativismus	189
8. Unterscheidung zwischen juristischer und wissenschaftlicher Geltung	191
9. Zusammenfassung und Vorbehalte	193

TEIL ZWEI: GENETISCH

V. VORLÄUFER UND VETTERN	199
1. Genesis der wissenschaftlichen Methode und spätes Erscheinen des Wertrelativismus	200
2. Skeptizismus	203
3. Positivismus	206
a) Der Positivismus der französischen Soziologen S. 206 – b) Neopositivismus S. 211 – c) Rechtspositivismus S. 220	
4. Historismus	223
5. Marxismus	225
6. Rückzug der Philosophie. Darwinismus. Früher Pragmatismus	229
a) Rückzug der Philosophie S. 229 – b) Darwinismus und ethische Neutralität S. 231 – c) Der frühe Pragmatismus S. 232	
7. Fortdauernde logische Vermischung von Sein und Sollen. Kant II, J. S. Mill	242
8. „Naturrecht mit wechselndem Inhalt“ (Stammler)	249

VI. URSPRUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN WERTRELATIVISMUS	252
1. Geburt der Lehre von der logischen Kluft zwischen Sein und Sollen	252
2. Geburt des wissenschaftlichen Wertrelativismus: Die Väter	261
a) Simmel und Rickert S. 262 – b) Jellinek S. 267 – c) Max Weber S. 268	
3. Die Juristen	278
a) Lask als verbindendes Glied zwischen Philosophen und Juristen S. 278 – b) Kantorowicz S. 279 – c) Radbruch S. 281 – d) Kelsen S. 285	
4. Gründe für den deutschen Ursprung	287
5. Ausbreitung nach den Vereinigten Staaten	289
a) Besondere Gründe für das späte Erscheinen in den Vereinigten Staaten S. 289 – b) Anfänge und Wachsen (Holmes, M. Cohen, Merriam, Perry, Rice, Lasswell usw.) S. 292 – c) Ein Relativist malgré lui (Felix S. Cohen) S. 300 – d) Neutraler Relativismus in anderem Gewande (MacIver) S. 302 – e) Eigentümlichkeiten des Relativismus in den Vereinigten Staaten S. 303	
6. Zusammenfassung der Genesis. Eine Lücke in der historischen Entwicklung der Debatte	305
7. Exkurs über den Namen „Relativismus“	308

TEIL DREI: POLEMISCH

VII. DIE REVOLTE	313
1. Mißverständnis und Entstellung	315
2. Leugnung des methodologischen Unterschiedes zwischen Tatsachen und Werten	320
3. Keine Leugnung des Unterschieds, aber Erweiterung des Begriffs der Wissenschaft so, daß er Werturteile umfaßt	326
a) Terminologischer Protest S. 328 – b) Vernachlässigung von Metaphysik S. 329 – c) Intuition als Quelle der Erkenntnis S. 330 – d) Intersubjektive Transmissibilität intuitiven Wissens? S. 331 – e) Versöhnung der Ansichten S. 336	
4. Religiöse Wahrheit als wissenschaftlich verifizierbar angesehen	338
5. Objektivität der Werte behauptet	342
6. Quasi-logische Gründe	350
7. Gestaltpsychologie als Schlüssel zu objektiven Werten?	353

8. Formale Maßstäbe	356
9. Nicht weniger, sondern noch mehr Relativität?	357
10. Zusammenfassung	361
VIII. ZEITGENÖSSISCHE VERSUCHE, HÖCHSTE WERTE ZU IDENTIFIZIEREN	363
1. Überblick	363
2. Gleichheit	367
3. Freiheit	376
4. Gottes Wille. Die metaphysischen Einsichten der menschlichen Vernunft	383
5. Natur	387
6. Ethische Evolution	401
7. Sum Cuique	403
8. Demokratie	404
9. Glück	408
10. Gesellschaft. Das soziale Ideal	410
11. Die Nation	413
12. Macht	414
13. Kultur	418
14. Harmonie	424
15. Die Goldene Regel	427
16. Exkurs: Radbruch contra Radbruch	429
17. Schluß	435
TEIL VIER: AN DER GRENZE DER METAPHYSIK	
IX. NICHT LOGIK ZWAR, DOCH FAKTEN VERKNÜPFEN SOLLEN UND SEIN	441
1. Gott und die innere Stimme als faktische Verknüpfung von Sein und Sollen	441
2. Zweideutige Theorien	443
3. Wirklichkeit und Authentizität der Stimme von außen als wissenschaftliches Problem	445
4. Wirklichkeit und Authentizität der inneren Stimme	446
5. Kants Lesart der inneren Botschaft	450
6. Eine neue Methode: Husserls Phänomenologie	453

7. Husserl in Platons Höhle. Begrenzter Nutzen seiner Phänomenologie für die politische Theorie	457
8. Husserls Schüler weichen von seiner Methode ab	461
9. Faktische Verbindungsglieder zwischen Sein und Sollen: Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	463
 X. UNIVERSALE GERECHTIGKEITSPOSTULATE	 466
1. Rückständigkeit der wissenschaftlichen Suche nach universalen (invarianten) Postulaten	466
2. Prima vista Evidenz, daß es solche Elemente gibt	468
3. Unzulängliche Versuche, solche Elemente zu finden	470
4. Eine Arbeitshypothese und mehrfache Testmethoden	473
5. Vorläufige Liste universaler Gerechtigkeitspostulate	477
6. Vorläufige Evidenz, daß diese Postulate universal und invariant sind	479
7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	484
 XI. WAHRHEIT UND GERECHTIGKEIT	 487
1. Das Postulat faktischer Wahrheit	487
2. Folgerungen aus dem Postulat der faktischen Wahrheit	492
3. Wahrheit in Wertungen	494
4. Scheinbare Ausnahmen. Lüge in guter Absicht	498
5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	500
 XII. UNMÖGLICHKEIT (BEGRENZTE MÖGLICHKEIT)	 503
1. Positive und negative Notwendigkeit. Notwendigkeit und Freiheit	503
2. Unmöglichkeit als Einwand gegen moralische Vorwürfe	507
3. Unmöglichkeit als Einwand gegen politische Vorschläge	511
4. Unmöglichkeit an der Grenze der Metaphysik	518
a) „Ethische Unmöglichkeit“ S. 518 – b) Verhaltensregeln, deren Verletzung sich von selbst rächt S. 521 – c) Naturalistischer Hedonismus S. 524	
5. Unmöglichkeit als Argument zwischen Demokratie und Totalitarismus – A. Echte Unmöglichkeiten im Totalitarismus	528

6. Demokratie und Totalitarismus (Fortsetzung) – B. Angebliche, aber fragwürdige Unmöglichkeiten in demokratischen Regimen	536
a) Unmöglichkeit, die Verelendung der Arbeiter ohne gewaltsame Revolution zum Einhalt zu bringen S. 537 – b) Unmöglichkeit, die Lage der Arbeiter durch Maßnahmen der Bourgeoisie zu verbessern S. 537 – c) Unmöglichkeit eines Übergangs zur sozialistischen Herrschaft auf demokratischem Wege S. 538 – d) Unmöglichkeit, den Sozialismus auf dem Wege der Demokratie praktisch durchzuführen S. 542 – e) Unmöglichkeit der Koexistenz von kapitalistischen und sozialistischen Ländern S. 547	
 XIII. DIE POLITISCHE WISSENSCHAFT UND DER GLAUBE AN GOTT IM 20. JAHRHUNDERT	 550
1. Zweifacher Gegenstand von Untersuchungen über die Rolle der Religion	550
a) Religion als ein relevanter politischer Faktor S. 550 – b) Religion als Erkenntnisquelle S. 554 – c) Die Neuheit dieser Unterscheidung S. 555 – d) Ist der Rückschlag des Pendels zu weit gegangen? S. 557	
2. Einklammerung der Gottes-Alternative	558
a) Methodologische Gründe S. 558 – b) Sachliche Gründe S. 561 – c) Kritik an der Berufung auf Wahrscheinlichkeit S. 564	
3. Wissenschaftlicher Nutzen einer Auflösung der Klammer	571
4. Zweifel und Glaube in der Wissenschaft	574
5. Zusammenfassung und Schluß	577
 ERGEBNISSE	 579
Anhang A. Bemerkungen über einen geplanten zweiten Band	597
Anhang B. Vermischte Bemerkungen über Einzelfragen und Literatur	601
Personenverzeichnis	695
Sachverzeichnis	704